

Wallfahrt nach Konstantinopel/Istanbul ins „Zweite Rom“ 10. – 16. April 2007

Vor 40 Jahren fuhr Bischof Dr. Rudolf Graber in der Woche nach Ostern 1967 als Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Kontakte zur Orthodoxie nach **Istanbul/Konstantinopel**, um mit dem damaligen Patriarchen Athenagoras I. ein Programm praktischer ökumenischer Zusammenarbeit mit den orthodoxen Kirchen zu besprechen.

Auf der Rückreise mit dem Zug waren er und seine Begleiter in diesem Sinne auch zu Besuch bei dem bulgarischen Patriarchen Kyrill in **Sofia** und dem serbischen Patriarchen German in **Belgrad**.

Inzwischen sind 40 Jahre fruchtbarer Zusammenarbeit im Dienste der Einheit der Kirche des Ostens und des Westens vergangen.

Nun werden wir kurz nach dem gemeinsamen Osterfest mit den derzeitigen orthodoxen Theologen, die bei uns studieren, nach Istanbul/Konstantinopel fahren, auf einer der Prinzeninseln direkt vor der „Goldenen Stadt“ wohnen und auf den Spuren von Bischof Graber und Papst Benedikt XVI (30.11.2006) die dortigen Heiligen Stätten besuchen. Die Gruppe führt Bischof em. Franz X. Eder von Passau an, der nach Bischof Graber für diesen ökumenischen Dienst über 15 Jahre tätig war.

Dazu kommt eine Gruppe von 21 Teilnehmern aus Etterzhausen, die sich dem Programm der Gruppe des Ostkirchlichen Instituts anschließen.

Programm

Di 10.04.

- 07:00 Abfahrt **Etterzhausen** beim Hof von Fa. Weichmann mit Sammüller-Bus
- 07:30 Abfahrt **OKI Regensburg**, Ostengasse 31
- 10:30 Abflug mit Turkish Airlines TK1630, 14:05 Ankunft Istanbul
Weiter mit Bus zum Schiff (Fähre) und Übersetzen nach Halki/Prinzeninseln
Abendessen, Nachtruhe

Mi 11.04. Eingewöhnen, und Begegnungen auf der Insel mit Blick auf Istanbul und Kleinasien. *Jeden Tag 8.00 Frühstück im Hotel – 20.00 Abendessen im Hotel*

Do 12.04. Schiff-Fahrt nach Istanbul: Hagia Sophia, Blaue Moschee, Altstadt

Fr 13.04. Schiff-Fahrt nach Istanbul: Goldenes Horn, Sultanspalast (Serail), Kirchen

Sa 14.04 Bummel durch den weltberühmten Basar und zur freien Verfügung.

So 15.04. Teilnahme am orthodoxen Gottesdienst (Oktavtag, Weißer Sonntag)
Begegnung mit Patriarch Bartholomäus, Stadtrundfahrt, Bosphorus, Kleinasien.

Mo 16.04. Frühmorgens mit Schiff nach Istanbul; Weiterfahrt zum Flughafen

11:00 Abflug mit Turkish Airlines TK1505

12:50 Ankunft Nürnberg Flughafen; Weiterfahrt mit Bus nach E. und R.

Unser Hotel: **Halki Palace Hotel** - Heybeliada, Istanbul - tel +90 216 351 00 25
fax +90 216 351 00 32, Handy Dr. Albert Rauch: 0151-18409444

KATHOLISCHE EXPOSITUR St. Michael ETTERZHAUSEN

Dr. Albert Rauch

Kirchbergstr. 11

D - 93152 NITTENDORF

Tel. 09404 1500 FAX 09404 8013

e-mail: etterzhausen@bistum-regensburg.de

Reiseteilnehmer

Ostkirchliches Institut: 15	Gruppe Etterzhausen: 22	
<ol style="list-style-type: none">1. Schwinghammer Hildegard2. Tomiola Stella3. Badanau Catalin4. Budui Sorin-Nicolae5. Damian Joan6. Hales Nelu Alexandru7. Jerkic Dragisa8. Latinovic Vladimir9. Ostojic Djordje10. Sovrea Justinia n11. Sovrea Mihaela Maria12. Tarteo Daniel13. Prälat Dr. Wyrwoll Gäste Dr. Wyrwoll:14. Kleineidam Monika, Hildesheim15. Windolph Edeltraud, Hannover	<ol style="list-style-type: none">16. Prälat Dr. Albert Rauch17. Artmann Christiane18. Bächer Franz19. Bächer Mathilde20. Deml Marianne21. Graber Evi22. Guggenberger Georg23. Guggenberger Irmgard24. Haasz Johann25. Haasz Liselotte26. Haubner Ingolde27. Haubner Karl-Heinz28. Plank Anna29. Pöhlmann Pete30. Pöhlmann Hildegard31. Schäfferer Hildegard32. Schober Johanna33. Selbitschka Elisabeth	<ol style="list-style-type: none">34. Wagner Maria35. Weichmann Erwin36. Weichmann Marianne37. Weichmann Karola

Zielsetzung

Vor 40 Jahren fuhr Bischof Dr. Rudolf Graber in der Woche nach Ostern 1967 als Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Kontakte zur Orthodoxie nach Istanbul/Konstantinopel, um mit dem damaligen Patriarchen Athenagoras I. ein Programm praktischer ökumenischer Zusammenarbeit mit den orthodoxen Kirchen zu besprechen.

Auf der Rückreise mit dem Zug waren Bischof Dr. Graber und seine Begleiter auch bei dem bulgarischen Patriarchen Kyrill in Sofia und dem serbischen Patriarchen German in Belgrad. Inzwischen sind 40 Jahre fruchtbarer Zusammenarbeit im Dienste der Einheit der Kirche des Ostens und des Westens vergangen.

Aus diesem Anlass fahren die orthodoxen Theologen aus dem OKI, die z. Zt. in Regensburg studieren, nach Istanbul/Konstantinopel. Direkt vor der „Goldenen Stadt“ auf der Prinzeninsel Chalki/Heybeliada werden die Reiseteilnehmer wohnen. Auf den Spuren von Bischof Dr. Graber und Papst Benedikt XVI., der am 01.12.2006 in Istanbul weilte, werden die Wallfahrer die dortigen Heiligen Stätten besuchen. Bischof em. Dr. Franz Eder, Passau, wollte die Gruppe anführen: er war nach Bischof Dr. Graber für diesen ökumenischen Dienst der Begegnung und der Zusammenarbeit mit der Orthodoxie langjährig tätig gewesen. Leider musste er kurzfristig wegen Erkrankung absagen

Die Gruppe aus Etterzhausen wird sich dem Programm der Theologengruppe aus dem Ostkirchlichen Institut Regensburg anschließen.

Dienstag, 10. April, 7 Uhr

Abfahrt bei der Fa. Erwin Weichmann in Etterzhausen, mit Sammüller-Bus. Weitere Zustiegstellen: Mariaort und Ostkirchliches Institut in Regensburg

Auf der Fahrt zum F. J. Strauß-Flughafen München müssen wir leider von Herrn Dr. Rauch erfahren, daß Bischof Eder die Reise aus gesundheitlichen Gründen nicht antreten kann und daß unsere Studenten nicht im Kloster der Hl. Dreifaltigkeit auf Chalki übernachten dürfen!

Zur Einstimmung „Wallfahrt ins Zweite Rom“ verteilen die Mitarbeiterinnen vom Ostkirchlichen Institut Regensburg ein Heft mit dem Programm für die einzelnen Tage, mit Bildern, geographischen Karten und Wallfahrtsliedern. Nach einer kurzen Meditation und dem Lied „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...“ bereitet uns Dr. Rauch mit einem Streifzug durch die Geschichte Byzanz-Konstantinopel-Istanbul auf das, was uns erwartet, vor.

Abflug München planmäßig 10.50 Uhr

Ruhiger Flug. Ankunft Istanbul 14.10 Uhr OZ Nach der reibungslosen Visaerteilung an unsere Theologiestudenten am Flughafen Istanbul und dem Auschecken nimmt uns ein Bus auf, der entlang der uralten Stadtmauer zur linken und dem Marmara-Meer zur rechten Seite dem 20 km entfernten Fähranlegehafen Kabataş am Marmarameer zustrebt. Ein Stück begleiten wir die Orientexpressroute, auf der vor 40 Jahren Bischof Dr. Rudolf Graber mit Dr. Albert Rauch und anderen Delegationsmitgliedern im Hauptbahnhof Istanbul, aus München kommend, eintraf. Damals hätte man noch fast bis Jerusalem weiterfahren können.

Fährschiffabfahrt bei der Anlegestelle Kabataş gegen 16.00 Uhr

Bei stahlblauem Himmel, aber recht kühlem, windigem Wetter genießen wir vom Schiff aus entspannt das vor unseren Augen vorbeiziehende Panorama einer riesigen Stadt mit ca. 15 – 20 Millionen Einwohnern, gegenüber 2 Millionen vor 40 Jahren. Dieses explosionsartige Wachstum der Stadt Istanbul erahnen wir bei einem Blick zur rechten Seite, wo sich die eng ineinander verschachtelte Bebauung, zum Teil mit Hochhäusern bis zum Scheitel der hügeligen Landschaft, viele Kilometer weit erstreckt; links die bekannten Sehenswürdigkeiten der Altstadt von Istanbul: die Prachtbauten Hagia Sofia, Blaue Moschee, Irenenkirche, der Alte Serail und ein weiterer Fixpunkt, der Galataturm im Genuesenviertel aus der justinianischen Zeit des 6. Jhr. nach Christus. Nach einer Stunde Schifffahrt rückt uns unsere Prinzeninsel Chalki/Heybeliada immer mehr ins Blickfeld: auf stolzer Höhe der gewaltige Komplex des Klosters „Heilige Dreifaltigkeit“ mit seinem seit 1971 geschlossenen Priesterseminar des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel.

Fährschiffankunft Chalki/Heybeliada gegen 17.30 Uhr

Eine Überraschung nach der Ankunft im Hafen von Chalki/Heybeliada! Es gibt keine motorisierten Verkehrsmittel, außer Militärfahrzeuge. Für unsere Beförderung bieten sich niedliche, offene Pferdedroschken zum Hotel in etwa 1 km Entfernung an. Mehr als drei Personen mit Gepäck in einer Droschke dulden die Kutscher nicht. Im stürmischen Galopp geht es dann bergauf zum Merit Halki Palace Hotel, wo wir in hellen, sauberen Doppel- und Einzelzimmern untergebracht werden. Es eröffnet sich uns ein grandioser Rundumblick, insbesondere auf das Dreifaltigkeitskloster. Wir genießen den Sonnenuntergang über dem Marmarameer in Richtung Istanbul und die vorgelagerten Prinzeninseln. Der Blick fällt „hinunter“ zum luxuriösen Hotel-Swimmingpoolbereich mit mehreren Terrassen und auf eine Bucht mit moderner Ferienwohnanlage mit großem Schwimmbekken. Noch ist die Saison nicht eröffnet.

Gegen 20.00 Uhr nehmen wir im großzügig ausgestatteten und lichtdurchfluteten Restaurant mit Glasvorbau am reichhaltigen Abendbuffet teil. Evi Graber lädt in den Salon zum Kartenspielen ein. Der größere Teil der Gruppe ist allerdings sehr müde und zieht die Nachtruhe vor. Dr. Rauch gibt einige Informationen zum morgigen Tagesablauf: Nach dem Frühstück um 08.30 Uhr steht der Vormittag zum „Eingewöhnen“ bis 12.00 Uhr zur freien Verfügung. Nach dem Mittagessen wollen wir Dr. Wyrwoll mit einer Gruppe der Universität Fribourg /Schweiz am Hafen Chalki/Heybeliada begrüßen und dann gemeinsam das Kloster zur „Heiligen Dreifaltigkeit“ besuchen.

Mittwoch, 11. April

Gegen 10.00 Uhr nutzen die Etterzhausener den Vormittag für eine Erkundung der Insel, teilweise zu Fuß, größtenteils lassen sie sich vom Doppelgespann der flotten Pferdchen um die Insel kutschieren und schießen bei reichlich trübem Wetter an besonderen Aussichtspunkten ihre Urlaubsfotos. Immerhin regnet es noch nicht! Nach der glücklichen Ankunft von Dr.

Wyrwoll und seiner Schweizer Gruppe gegen 13.30 Uhr am Hafen von Chalki–Heybeliada steuern wir zu Fuß, oder per Kutsche unser Tagesziel, das „Dreifaltigkeitskloster“, bei kräftigem Regen an. Unweit des schmiedeeisernen Einfahrtstores im Hof auf dem Weg zum Haupteingang der ehemaligen Hochschule trifft uns der strenge Blick des Begründers des laizistischen Staates von 1923, Kemal Atatürk, eine Messingbüste auf einem Betonsockel, daneben eine gehisste Fahne mit weithin sichtbarem weißen Halbmond und weißem Stern auf rotem Grund und dahinter an einer mannshohen Mauer eine Messingtafel des Rotaryclubs der Prinzeninseln mit der Aufschrift: „Peace at home – peace in the world“, ein Wort, das der Leser aus Europa im Bildzusammenhang auch ironisch verstehen könnte. Mit großer Freude werden Prälat Dr. Rauch und Prälat Dr. Wyrwoll mit ihren Gruppen vom Priester Dorotheos auf der Eingangstreppe zur Schule begrüßt.

Gegen 14.00 Uhr, gerade richtig zur Vesperzeit angekommen, dürfen wir in der sehr reich ausgestatteten Ikonenkapelle an der bereits begonnenen Feier mit liturgischen griechisch-orthodoxen Gesängen teilnehmen. Nach der Vesper führt uns Diakon Dorotheos in die Geschichte der Kapelle, ihre architektonische Gliederung und ihre Ikonenwelt ein. Ganz besonders stellt er die 700 Jahre alte Ikone aus dem Leben Mariens an der Nordseite heraus. Dr. Rauch übersetzt und Dr. Wyrwoll ergänzt. Dr. Rauch erklärt eine wertvolle Pfingstikone an der Stirnseite, und ein Gastmönch vom Berg Athos vertieft mit Gedanken zur genannten ältesten Marienikone des Klosters die Aussagen seiner Vorredner und zeigt die Prozessionsstange für diese Ikone. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Ikone mit kleinen Ikonen zur Marien-thematik eingerahmt und die Rückseite mit der Darstellung „Maria unter dem Kreuz Christi“ geschaffen.

Im ehemaligen Refektorium, in dem Porträts von Lehrern und edlen Sponsoren zu sehen sind, versammeln wir uns zur Begrüßung durch den 81-jährigen ehemaligen Theologieprofessor für alte Kirchengeschichte, Basilios Istavridis (Insel Chalki), als Vertreter des Abtes. Ausführlich geht er auf die Geschichte des Klosters seit dem 9. Jahrhundert ein. Er unterscheidet vier Perioden bis 1971, als der türkische Staat per Gesetz den Betrieb von privaten Gymnasien und Universitäten verbot und damit auch die theologische Hochschule des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel schloss. Eine Vielzahl an orthodoxen Gelehrten, Theologen, Bischöfen und Patriarchen, darunter Bartholomaios I., haben das Gymnasium auf Chalki durchlaufen und hier ihr Theologie-Studium absolviert. Dr. Rauch und Dr. Wyrwoll übersetzen wieder in gekonnter Weise die Ansprache des Professors.

In Betonung der ökumenischen Freundschaft werden uns Anislikör, Orangensaft und Osterbrot gereicht, Dr. Rauch und Dr. Wyrwoll mit Buchgeschenken geehrt. Dr. Rauch und Dr. Wyrwoll übergeben als Gastgeschenke Bilddokumentationen von ökumenischen Begegnungen und die Zusammenstellung der „Orthodoxia 2007“.

Zum Schluss besichtigen wir die reichhaltige Bibliothek mit wertvollen Handschriften im Untergeschoss des Hauses. P. Dorotheos und Professor Basilios Istavridis ermuntern eindringlich zur Nutzung der Bibliothek und verabschieden uns sehr freundlich.

Bei sehr kühlem Regenwetter treten wir unseren Rückweg zum Palace Hotel an. Hier dürfen wir zur Gruppe aus Fribourg stoßen, für die Pater Körner, Jesuit, derzeit in Ankara tätig, kurz vor Abfahrt der Gruppe zum Festland einen Vortrag hält über religiöse Formen des Islam in Anatolien, u.a. über „Islamische Redewendungen, Stoßgebete, Segensgrüße“. Ein Teil von uns nimmt interessiert teil.

Abendbuffet 19.30 Uhr, Rückzug ins Private.

Donnerstag, 12. April

07.15 Uhr Frühstück, 08.00 Uhr Fußmarsch zum Hafen, 08.40 Uhr planmäßige Abfahrt nach Kabataş, 09.40 Uhr Ankunft in Kabataş bei kaltem, sonnigem Wetter und dort Begrüßung durch Dr. Wyrwoll, der uns zu unserem Örtour-Bus mit deutschsprachigem Busfahrer und Guide geleitet. Dr. Rauch begrüßt im Bus Dr. Wyrwoll, der ab jetzt unsere Gruppe mitbetreut,

nachdem die Schweizer abgereist sind. Dr. Rauch beschließt heute seine Meditation im Bus mit dem Lied „Christ ist erstanden...“, in das wir alle einstimmen.

Bei unserer Fahrt entlang der Stadtmauer erläutert Dr. Wyrwoll bedeutende sichtbare bauliche Zeugen der Vergangenheit, bis wir schließlich zum Einfallstor der Türken am 29. Mai 1453 gelangen. Unsere beiden Führer können sich gegen den ohrenbetäubenden Lärm von Rasenmäharbeiten in den gepflegten Gartenanlagen entlang der historischen Befestigungen kaum durchsetzen! Wir erfahren: Der Einfall der Türken durch dieses Tor, ganz in der Nähe des kaiserlichen Palastes, wurde durch Verrat erleichtert. Stefan Zweig stellt in seinen „Sternstunden der Menschheit“ das Geschehene sehr real dar. Das heutige Staatswappen, Stern und Halbmond, soll auf die damalige Mond-Stern-Konstellation hindeuten.

Pünktlich um 12.00 Uhr passieren wir die Security-Schleuse zum Palais des armenischen Patriarchen Mesrob im Stadtteil Kumkapi, bei dem wir angemeldet sind. Uns verwundert diese Sicherheitsmaßnahme. Einige Tage später müssen wir zur Kenntnis nehmen, daß Christen in der Türkei nicht mehr sicher leben. Drei Christen eines christlichen Verlagshauses im anatolischen Malatya sind ermordet worden, und es bestehen Tendenzen zur Errichtung eines islamischen Gottesstaates.

Ergänzung Wyrwoll: Immer wieder ermorden armenische Nationalisten türkische Diplomaten weltweit. Vor kurzem auch einen armenischen Journalisten in Istanbul, der ihnen zu freundlich mit dem türkischen Staat schien. Patriarch Mesrob ist wegen seiner versöhnlichen und stets vermittelnden Haltung ebenfalls im Visier der armenischen Fanatiker.

Das armenische kirchliche Oberhaupt Mesrob erwartet uns bereits in seinem prächtigen Empfangssaal. Dr. Rauch und Dr. Wyrwoll schildern eingangs die langjährigen ökumenischen Beziehungen zur armenischen Kirche. Dr. Wyrwoll übersetzt dann die wenigen Sätze des Patriarchen. Dem schließt sich eine kurze Fragen- Antwortepisode an. Zum Abschluss des knapp ½-stündigen Empfangs mit Gruppenfoto überreichen Dr. Rauch und Dr. Wyrwoll Broschüren mit Bildern von ökumenischen Begegnungen 2006/2007.

Unser abschließender Kirchenbesuch gegenüber dem Palais findet leider den Zugang zum Hauptschiff und Altarraum durch ein schmiedeeisernes Absperrgitter verschlossen, das von einem Security-Mann bewacht wird. Dr. Rauch erklärt uns die Ausstattung der Kirche und erinnert an den Papstbesuch am 1. Dezember 2006 hier. Wir verlassen die Kirche nach einem Osterlied.

Auf unserem Fußmarsch durch das armenische Viertel mit seinen teils sehr modernen Fassaden, teils abbruchreifen Häusern stillt die Gruppe ihren Hunger in verschiedenen Selbstbedienungs-Restaurants. Nicht allzu weit entfernt gelangen wir zu unserem nächsten Ziel, einer Moschee mit deutschsprachigem Imam, der uns geschickt führt, durch diese Stiftung eines reichen Serben, namens Sokol (Falke).

Unsere nächsten Ziele, die Hagia Sofia und die Blaue Moschee, können wir leicht zu Fuß erreichen. Dr. Rauch bereitet uns im Park vor der Hagia Sofia auf deren Besuch vor und gibt uns einen Überblick über Geschichte und künstlerische Gestaltung des justinianischen Baus, seine Umwidmung zur Moschee nach 1453 und schließlich die endgültige Funktion als Museum nach 1923. Dank der Übertünchung der Mosaiken durch die Moslems über Jahrhunderte, konnte ein Teil der Mosaiken vor der Zerstörung bewahrt und mit Beginn der musealen Phase wieder freigelegt werden. Besonders beeindruckt uns die Mosaiken zu den Marien-Darstellungen. Ob wir wohl die Freilegung des Pantokrators in der größten Kuppel noch erleben dürfen? Eine Kunstausstellung mit fotografischen Aufnahmen der Fresken im Emporenrundgang vervollständigt und vertieft für uns das Gesehene. Leider stört derzeit den Gesamteindruck ein bis zur Zentralkuppel reichendes Eisengerüst. Wasserschäden müssen dringend behoben werden.

Die justinianische Kuppelbauweise bei der Hagia Sofia wirkt sich künstlerisch bei der Gestaltung der späteren Moscheebauweise aus. Wir können das an der sehr harmonisch gestalteten Blauen Moschee erkennen, die wir zum Abschluss unserer religiösen und kunstgeschichtli-

chen Betrachtungen besuchen. Nur barfuss dürfen wir die Moschee betreten. Im Unterschied zu christlichen Kirchen finden sich in der Blauen Moschee, wie in allen Moscheen, keine Personen-Darstellungen. Die feinen Fliesen bis in Fensterhöhe und die Bemalung in bläulichen Tönen gab der Moschee den Beinamen „Blaue Moschee“. Sechs Minarette, einmalig in Istanbul, krönen das Bauwerk. Die Nutzung der Blauen Moschee als großen Gebetsraum fordert vom Touristen Respekt vor der Gebetshaltung von Männern in bestimmten Bereichen der Moschee. Ganze Schulklassen von Buben werden an das moslemische Zeremoniell herangeführt, wie wir beobachten können. In einseharen Nischen bemerken wir Frauen mit ihren Töchtern und Enkelinnen bei Gebetsübungen.

Mit der Straßenbahnlinie 38 erreichen wir in kürzester Zeit unsere Fähre an der Endstation Kabataş. Auf der Fähre erleben wir die beeindruckende Geste einer jungen Mutter mit Kind: Das kleine Mädchen signalisiert der Mutter Hunger. Daraufhin holt die Mutter selbstgebackenen Kuchen aus einer Frischhaltebox und wie selbstverständlich bietet sie uns von diesem Gebäck an! Überrascht nehmen wir das Geschenk an und revanchieren uns mit einer Kinderaschenlampe, die gerade von einem „fliegenden Händler“ Eltern mit Kindern angeboten wird.

Nach Ankunft in Chalki–Heybeliada freuen wir uns auf unsere Kutschenfahrt ins Hotel. Einige besonders Vitale nehmen die Strecke zum Hotel als Fußgänger auf sich. Prälat Dr. Wyrwoll lässt es sich nicht nehmen, im Dreifaltigkeitskloster zu übernachten. Nach dem Abendbüffet im Hotel verlangen die meisten im Rückblick auf einen sehr erlebnisreichen Tag nach Ruhe, Ausruhen.

Freitag, 13. April

Dr. Wyrwoll, vom Dreifaltigkeitskloster zu uns herabgestiegen, begrüßt uns beim Frühstück. Fußmarsch zum Hafen und Abfahrt mit der Fähre klappen wie am Vortag. Das Wetter empfinden wir von der Temperatur her wieder nicht gerade frühlingshaft. Auf dem Schiff unterhält ein bunter „Paradiesvogel“, wie sich herausstellt, eine Musikstudentin, mit ihrem Cello die Fahrgäste auf dem Oberdeck. Zur Freude ihrer deutschen Zuhörer übt sie Kammermusik von Bach, Schubert und Schumann auf hohem musikalischem Niveau, sie übt auch das Ave Maria von Schubert, stets mit Zigarette lässig im Mundwinkel. Ihre knallroten langen Zöpfe wirft sie immer wieder durch eine ruckartige Kopfbewegung nach hinten!

Um 10.10 Uhr in Kabataş angekommen, versorgt uns Dr. Wyrwoll mit Jettons, und wir fahren mit der Linie 38 zum alten Serail. Am Vorplatz zur Irenenkirche, die nur für gelegentliche Konzerte genutzt werden darf, gibt uns Dr. Rauch noch einige Gedanken zur Irenenkirche und zum Serail mit, um uns dann von 11.00 – 14.00 Uhr zur Besichtigung des Serails loszulassen. Besonders beeindruckt uns die wertvollen Schmuck-, Gebrauchs-, Waffen-, Zier-, Kleidungsgegenstände und Geschenke von Herrschern aus ganz Europa, Indien und Persien.

Gegen 12.00 Uhr nehmen wir das Mittagessen (Selbstbedienung), im Serailrestaurant ein. Die Restaurantterrasse liegt erhöht über dem Goldenen Horn und dem Bosphorus mit Blick auf das Marmarameer und die Prinzeninseln. Heute ist es recht trüb. Wir haben keine Fernsicht! Nach unserer Mittagspause sehen wir uns weitere reich ausgestattete Räume des Serails an. Wegen des großen Andrangs und aus Zeitgründen, ein Extraticket zu lösen, müssen wir leider auf die Besichtigung des Harembereiches verzichten. Die Außenanlagen werden für den bevorstehenden Ansturm der Touristen in der Hauptsaison von Grund auf hergerichtet. Teilweise stehen die Frühlingsblumen wie Primeln, Hyazinthen, Tulpen, ja sogar die Pfingstrosen, in voller Blüte.

Gegen 14.00 Uhr schlendern wir mit Dr. Rauch und Dr. Wyrwoll zur nahe gelegenen „Basilica cisterna“. Diese unterirdische Zisterne, aus der Zeit Justinians, wirkt wie eine Säulenbasilika. Sie sollte die Stadt bei Belagerungen mit Trinkwasser versorgen. Nach deren Besichtigung treffen wir uns am Meilenstein vor der Basilica cisterna, von der aus mit Stolz Entfernungen zu wichtigen Städten des römischen Imperiums gemessen wurden.

Hier bilden sich auf Vorschlag von Dr. Wyrwoll zwei Gruppen: Gruppe 1 fährt mit der nächsten Tram 38 nach Kabataş, um mit dem Schiff ab 16.15 Uhr nach Chalki/Heybeliada überzusetzen. Gruppe 2 (größere Gruppe) nimmt auch die Tram 38 über die Galatabrücke. Von der Brücke aus marschieren wir im Genuesenviertel bergauf, am österreichischen Gymnasium vorbei, zum Dominikanerkloster, wo uns ein französischer Pater im Klostergarten von der Tradition und den Aufgaben des Hauses erzählt und Dr. Wyrwoll übersetzt.

Weiter geht es steil bergauf bis zum Galataturm, den die Genuesen 1348 zum Schutz ihrer Kaufmannssiedlung errichteten. Mit einem modernen Aufzug schweben wir nach oben und legen die letzten fünf Meter über eine Wendeltreppe zurück. Aus der Vogelperspektive der Aussichtsplattform zeigt und erklärt uns Dr. Rauch die markantesten Sehenswürdigkeiten İstanbuls. Nach diesem Hochgenuss des Überblicks über die Stadt İstanbul, das Goldene Horn, den Bosphorus und das Marmarameer genehmigen sich die meisten von uns auf der Restaurantterrasse zu Füßen des Galataturms eine Teepause.

Unsere weitere Route führt uns durch die Pracht- und Geschäftsstraße der ehemaligen Botschaften, auch Straße der Botschaften genannt. Westliches Flair und Warenangebot in dieser sehr belebten Fußgängerzone überwiegt bei weitem gegenüber orientalischem Ambiente. Seit der Verlegung der Hauptstadtfunktion nach Ankara sind diese Botschaften jetzt Konsulate. Wir beobachten ungewöhnlich viele Menschen auf der Straße, in den Nebenstraßen Kolonnen von Polizisten, wohl im Zusammenhang zu sehen mit der bekannt gewordenen möglichen Kandidatur des Ministerpräsidenten Erdogan im September 2007 für das Präsidentenamt.

Auf unserem Weg zum größten Platz İstanbuls, dem Taximplatz, besichtigen wir noch mehrere Kirchen, darunter die Franziskanerkirche St. Antonius. Im Vorhof dieser Kirche hat eine Bronzefigur des Papstes Johannes XXIII. als „Freund des türkischen Volkes“ seine Segenshand ausgestreckt, aufgestellt im Zusammenhang mit dem Besuch Benedikt XVI. am 1. Dezember 2006. Mit einem Osterlied verabschieden wir uns aus dem römisch katholischen Gotteshaus. Einen Blick noch werfen wir in einer Seitengasse in die größte armenische Kirche der Stadt.

Die Straße mündet ein in den Taximplatz: Dort sammeln sich OKI Studenten und Etterzhäuser vor einem martialischen Gruppenmonument mit dem Staatsgründer Atatürk in der Mitte. Auf einer hohen Befestigungsmauer gegen Westen erkennen wir Scharfschützen, wohl in Erwartung von Auseinandersetzungen einer möglichen Massendemonstration, wie wir am Abend über das Fernsehen erfahren. Die neue U-Bahn bringt uns in neunzig Sekunden Fahrzeit steil abwärts zu unserer Fähre in Kabataş.

Auf unserer stürmischen Überfahrt zur inzwischen für uns heimisch gewordenen Prinzeninsel Chalki erleben wir als krönenden Abschluss dieses überaus erlebnisreichen Tages einen herrlichen Sonnenuntergang. Den durch eine Erkältung schwer angeschlagenen Dr. Wyrwoll, der tapfer durchgehalten hat, begleitet Dr. Rauch fürsorglich zum Dreifaltigkeitskloster und kehrt am späten Abend in unser Hotel zurück.

Samstag, 14. April

Der Tag steht zur freien Verfügung. Dr. Rauch bringt die Gruppe zum Festland nach İstanbul. Ziel ist der alte Basar mit seinen viertausend Geschäften. Hier können die einzelnen beliebig bummeln, einkaufen und die Stadt durchstreifen. Diese Möglichkeiten werden recht unterschiedlich genutzt. Währenddessen kümmert sich Dr. Rauch um ärztliche Hilfe für Herrn Erwin Weichmann und begleitet im Taxi das Ehepaar Weichmann zum österreichischen Krankenhaus im Genuesenviertel, wo Herr Weichmann untersucht und medizinisch behandelt wird.

Beim Abendessen im Hotel werden die Erlebnisse des Tages ausgetauscht.

Sonntag, 15. April

Höhepunkt unserer Begegnung mit der Ostkirche soll heute der Empfang bei Patriarch Bartholomaios I. sein. Deswegen brechen einige wenige, zusammen mit Dr. Rauch, Dr. Wyrwoll sowie den OKI-Studenten, sehr früh auf, um den griechisch-orthodoxen Gottesdienst in der St. Georgs-Kathedrale im Phanar mitzufeiern. Prälat Dr. Rauch und Prälat Dr. Wyrwoll haben in ihrem Talar in der ersten Reihe der Ehrengäste ihren erhöhten Platz.

Seit unserem Eintreffen in der Kirche gegen 9.30 Uhr, der Gottesdienst hat bereits begonnen, füllt sich das Gotteshaus immer mehr mit Gläubigen, und gegen 9.45 Uhr zieht Patriarch Bartholomaios I. feierlich ein zu seinem erhöhten Patriarchenthron. Von hier aus gestaltet er die Liturgie mit. Das Evangelium wird auf der Kanzel von einem jungen Mönch feierlich gesungen, die hl. Kommunion wird gegen Ende der Liturgie unter den Gestalten von Wein und Brot den Gläubigen gereicht.

Unter den Kirchenbesuchern tauchen zunächst bis zum Ende des Gottesdienstes gegen 11.30 Uhr verhältnismäßig wenig Etterzhausener auf. Später, auf dem Kirchenvorplatz, erfahren wir, daß ein großer Teil der Etterzhausener Gruppe ein falsches Schiff bestiegen hatte, das sie zu einer Nachbarinsel transportierte, bevor sie Kurs auf Istanbul nehmen konnten.

Der Patriarch stellt sich verschiedenen Gruppen zu einem Foto, ehe er zum Empfang um 12.00 Uhr in sein Palais lädt. Im großen Empfangssaal leiten junge, von ihrer Herkunft her aus den verschiedensten Ländern stammende Benediktinermönche (ein Benediktinermönch aus St. Ottilien ist dabei), mit lateinischen Wechselgesängen ein. Ein spanischer Benediktiner hält die Begrüßungsrede und überreicht dem Patriarchen ein Buchgeschenk.

Daraufhin bedankt sich Patriarch Bartholomaios I. in einer längeren Ansprache auf Italienisch und Englisch. Im Anschluss daran spricht er Dr. Rauch und Dr. Wyrwoll an und bezieht sich in einer längeren Rede auf zurückliegende Begegnungen mit der katholischen Kirche und den Papstbesuch am 1. Dezember 2006. Prälat Dr. Rauch und Prälat Dr. Wyrwoll erinnern in ihrer Antwort an die Begegnung Bischof Dr. Graber und Patriarch Athenagoras vor genau 40 Jahren in der Woche nach Ostern. Als Gastgeschenk überbringt Dr. Rauch einen Bildband ökumenischer Begegnungen, Dr. Wyrwoll „Die ORTHODOXIA 2007“.

Im Anschluss daran stellen sich unsere orthodoxen Theologiestudenten aus dem OKI dem Patriarchen Bartholomaios I. vor. Zum Abschluss des Empfangs bekommt jeder Gast als Geschenk eine bebilderte Broschüre über: „The Return of the holy reliquies.“ (über die Rückgabe von Reliquien der Heiligen Patriarchen von Konstantinopel, Johannes Chrysostomus und Gregor von Nazianz nach 800 Jahren aus Rom) und ein dekoratives Silberkreuzchen, vom Patriarchen Bartholomaios I. persönlich überreicht. Der letzte von allen Beschenkten, Franz Bäcker, wird mit der Bemerkung: „Last but not least“ entlassen. Als kleine süße Liebesgabe der Freundschaft bietet ein Mitarbeiter des Patriarchen Schokoladenkonfekt an. Dr. Rauch und Dr. Wyrwoll sind zum Mittagmahl mit dem Patriarchen eingeladen.

Unser Bus bringt uns zum Bahnhofsrestaurant „Orientexpress“, wo wir ein Mittagessen einnehmen, vorher von Ide und Stella bestens organisiert. Wir werden prompt bedient.

Gegen 14.30 Uhr steuern wir die weltbekannte Chora-Kirche an, heute Museum. Dr. Rauch und Dr. Wyrwoll dürfen offiziell nicht führen, geben uns aber immer wieder kurze Erklärungen zu einzelnen Fresken und Mosaiken. Die herrlichen Ausschmückungen der Bibelerzählungen aus dem Alten und Neuen Testament, insbesondere die Darstellungen um Jesus und Maria, lassen wir auf uns wirken.

Leider drängt die Zeit, wir müssen weiter zur orthodoxen Kirche mit dem Marienbrunnen und seinem „Lebenswasser“. Im Klosterfriedhof interessiert uns unter den Patriarchensarkophagen besonders der von Patriarch Athenagoras. Dr. Rauch stimmt „Christ ist erstanden...“ an. Nach einem weiteren Osterlied in der Kirche und einem kurzen Besuch beim „Lebensbrunnen“ lenkt uns der Busfahrer über den Taxiplatz zur katholischen Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit, in der Benedikt XVI. am 1.12.2006 mit dem griechisch orthodoxen Patriarchen Bartholomaios I. und dem armenisch orthodoxen Patriarchen Mesrob gebetet hat. Dr. Rauch und Dr. Wyrwoll zelebrieren unseren Sonntagsgottesdienst mit einer Singmesse.

Die Zeit ist so weit fortgeschritten, daß wir die neue U-Bahn zum Hafen auf dem Taxiplatz nur noch außer Atem im Laufschrift erreichen. Einzelne Etterzhausener bevorzugen ein Taxi. Ganz kurz vor der Abfahrt um 18.15 Uhr stürmen wir das Schiff zur Prinzeninsel Chalki-Heybeliada. Im Hafen von Chalki/Heybeliada bläst uns ein kräftiger, sehr kühler Wind um die Ohren! Ein letztes Mal gehen wir bewußt zu Fuß an vernachlässigten, und daneben herausgeputzten Holz-Villen vorbei zu unserem Palace Hotel. Nach dem Abendessen gibt Dr. Rauch letzte praktische Anweisungen für unseren morgigen Abreisetag, und wir freuen uns mit ihm, daß unsere Pfarrwallfahrt trotz einiger notwendig gewordenen Programmumstellungen so gut verlaufen ist.

Montag, 16. April 80. Geburtstag unseres Hl. Vaters, Benedikt XVI.

Nach dem Frühstück um 5.30 Uhr marschieren wir zum Hafen Chalki/Heybeliada, wo die Fähre um 6.25 Uhr ablegen soll, damit wir um 7.30 Uhr Kabataş erreichen. Zum Glück brauchen wir unser Gepäck nicht tragen, ein Lastwagen transportiert es zum Hafen.

Pünktlich um 7.30 Uhr steht unser Örtour-Bus in Kabataş für den Airport-Transfer bereit. Lieder des Dankes und des Lobpreises Gottes und Marienhymnen auf deutsch, griechisch und auf altslawisch stimmt Dr. Rauch mit uns erleichtert zum Abschied von Konstantinopel/İstanbul an. Die Fahrt zum Flughafen entlang der alten Stadtmauer weckt noch einmal die Erinnerungen an unsere gemeinsamen Erlebnisse im „Zweiten Rom“, an all unsere Begegnungen mit Geschichte, Kultur und hohen Vertretern der Ökumene.

Am Airport kümmert sich der Chef von Örtour eifrig um alle Abflugformalitäten. Mit einer halben Stunde Verspätung fliegen wir in İstanbul ab.

Am Verlauf der Donau können wir uns aus dem Flugzeug, von einem Fensterplatz aus bei klarer Sicht gut orientieren. Endlich tauchen die uns vertrauten Städte auf. Wie winzig wirken diese deutschen Siedlungen von Passau über Deggendorf, Straubing, Regensburg und sogar Nürnberg gegenüber dem unüberschaubaren Koloss İstanbul aus fünftausend Metern Höhe. Planmäßig gegen 13.00 Uhr OZ landen wir auf dem Flughafen Nürnberg, wo uns der Sammüller-Bus bei warmem „Sommerwetter“ abholt.

Im Namen der Wallfahrer bedankt sich Franz Bächer bei Herrn Prälat Dr. Albert Rauch und seinen tüchtigen Mitarbeiterinnen Frau Ide Schwinghammer und Frau Stella Tomiola für die hervorragende Organisation und Durchführung der Reise, die äußerst engagierte sachkundige Führung im Geiste der Ökumene durch Dr. Rauch und Dr. Wyrwoll sowie die freundschaftliche Betreuung auf unserer Begegnungsfahrt mit der Ostkirche und deren hohen Repräsentanten. Franz Bächer wünscht Dr. Rauch weiterhin fruchtbare Arbeit im Dienst der Ökumene und viel Kraft dazu.

Nach Metropolit Kyrill von Smolensk und Kaliningrad (Königsberg) ist Dr. Rauch „ein lebendiges Monument unserer langjährigen, nie unterbrochenen Beziehungen“, so bei der Vorstellung unseres Bischofs und neuen Vorsitzenden des Ostkirchlichen Instituts, Dr. Gerhard Ludwig Müller. Diese Bewertung von Dr. Rauch gilt auch mit Bestimmtheit aus der Sicht von Konstantinopel.

Unsere Wallfahrt ins Zweite Rom möge in uns weiterwirken!

Etterzhausen, 22.04.2007

Franz und Thilde Bächer